



**MEISTERKONZERTE**  
AACHEN

— **Prager Symphoniker** —

**Boris Giltburg**  
Klavier

**Christian Arming**  
Leitung



# Ihr Himmel voller Geigen.

Karten für die besten  
Klassik-Veranstaltungen

[www.reservix.de](http://www.reservix.de)

Über  
**40.000**  
Events!



**reservix**  
dein ticketportal

Mittwoch, 22. April 2015 // 20 Uhr  
Eurogress, Aachen

## Prager Symphoniker

---

**Boris Giltburg**, Klavier  
**Christian Arming**, Leitung

**Bedřich Smetana** (1824–1884)

**Drei Tänze aus „Die verkaufte Braut“**

*Furiant*

*Polka*

*Tanz der Komödianten*

**Sergeij Rachmaninoff** (1873–1943)

**Paganini Rhapsodie für Klavier und Orchester op. 43**

*Introduktion*

*Thema*

*24 Varianten*

— *Pause* —

**Antonín Dvořák** (1841–1904)

**Vier Slawische Tänze op. 46 / 72**

*Presto (Furiant), op. 46 Nr. 1*

*Allegretto grazioso (Starodávny), op. 72 Nr. 2*

*Poco allegro (Polka), op. 46 Nr. 3*

*Presto (Furiant), op. 46 Nr. 8*

**Leoš Janáček** (1854–1928)

**„Taras Bulba“ Rhapsodie für großes Orchester und Orgel**

*Andreis Tod*

*Ostaps Tod*

*Die Prophezeiung und der Tod von Taras Bulba*

**Das Konzert ist dem designierten Karlspreisträger des Jahres 2015,  
Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments, gewidmet.**

*Bitte beachten Sie, dass jegliche Ton- und Bildaufnahmen  
des Konzerts nicht gestattet sind.*

## Mit Leib und Seele

---

„Wenn Sie aber glauben, dass Sie mir eine besondere Freude machen, wenn Sie *Die Verkaufte Braut* so preisen, dann sind Sie im Irrtum! Wenn ich Sie so reden höre, scheint es mir, dass Sie meine übrigen und besseren Opern überhaupt nicht verstehen.“ Ausgerechnet das, was **Bedřich Smetana**, der seinen tschechischen Landsleuten mit hehren ästhetischen Zielen eine Nationaloper von internationalem Rang beschern wollte, als „eine Spielerei, mehr nicht“ empfand, sollte zu einem Welterfolg werden. Die 1866 uraufgeführte komische Volksoper *Die Verkaufte Braut* war vor allem eine Reaktion Smetanas auf die Kritik an seinen ernsthaften Opernprojekten: „Ich komponierte sie nicht aus Ehrgeiz, sondern eher aus Trotz, weil man mir nach meiner ersten Oper *Die Brandenburger in Böhmen* zum Vorwurf machte, ich sei ein Wagnerianer und würde im leichteren, volkstümlicheren Stil gar nichts zustande bringen!“ Doch das, was Smetana mit der Gelassenheit der bloßen Spielerei zustande brachte, ist heute eine der meistaufgeführten Opern in Europa.

Die Handlung ist ebenso simpel wie unterhaltsam. Das Bauernmädchen Marie soll wider Willen den dummlichen Wenzel heiraten, da ihre Familie dessen Vater Michas noch Geld schuldet. Marie jedoch liebt Hans, der, was niemand ahnt, der zweite, verschollene Sohn Michas ist. Ein Heiratsvermittler versucht, Hans durch Bestechung von Marie zu entfernen und Hans stimmt einem Kuhhandel zu, in dem er gelobt, von Marie abzulassen, aber nur unter der Bedingung, dass sie dafür einen Sohn Michas heirate. Damit ist das glückliche Ende besiegelt, da auch Hans sich schließlich als Sohn Michas zu erkennen gibt.

Es sind besonders die fulminanten Tanzszenen, die der Oper ihren volkstümlich-unmittelbaren Charme verleihen. Kurioserweise waren es neben weiteren Szenen gerade die Polka, der Furiant und der Tanz der Komödianten, die Smetana nachträglich hinzufügte, um die Braut dem Publikum noch schmackhafter zu machen. Gerade in ihnen meint man am deutlichsten zu hören, dass Smetana, wie er selbst sagte, „mit Leib und Seele Tscheche“ war.

---

**Sergeij Rachmaninoff** spürte seine russische Seele besonders in den Jahren seines amerikanischen Exils. 1917 floh er vor den Weltkriegswirren in die USA, wo er zu einem der berühmtesten und bestbezahlten Pianisten avancierte. Glücklicherweise machte ihn der Erfolg jedoch nicht. Der menschenscheue Russe lebte sich nie in der neuen Heimat ein, konnte mit der geselligen Mentalität der Amerikaner nichts anfangen und geriet in eine Identitätskrise, die dazu führte, dass er zwischen 1920 und 1925 nichts komponierte: „Als ich Russland verließ, hatte ich kein Verlangen mehr zu komponieren: Der Verlust der Heimat verband sich mit dem Gefühl, selbst verloren zu sein. Der Vertriebene ist seiner musikalischen Wurzeln beraubt und deshalb ohne Neigung, seiner Persönlichkeit künstlerischen Ausdruck zu geben“, erklärte Rachmaninoff später. Ein mit Jazzeinflüssen gespicktes Klavierkonzert, das er 1926 komponierte, fiel bei Publikum und Presse durch. Da mag es wie eine Art Rückzug in bekannte Gefilde anmuten, dass Rachmaninoff für sein letztes Werk für Klavier und Orchester ein bewährtes Thema heranzog. Sowohl Johannes Brahms als auch Franz Liszt hatten zuvor das Capricen-Thema Niccolò Paganinis in Variationen verarbeitet, das 1934 auch Rachmaninoff in einer Rhapsodie für Klavier und Orchester auf 24 verschiedene Weisen zum Klingen bringt. Dabei begegnet dem Hörer noch eine weitere bekannte Melodie – die archaische Tonfolge des *Dies irae* (Tag des Zornes) aus der liturgischen Totenmesse, die der Komponist in mehreren seiner Werke verarbeitete.

Anders als das Klavierkonzert wurde die virtuose Rhapsodie über das Thema des sagenumwobenen Teufelsgeigers Paganini zu einem großen Erfolg und ist heute noch eines der populärsten Werke Rachmaninoffs. Als ein Regisseur diesem später vorschlug, die Rhapsodie als Ballett zu inszenieren, hat Rachmaninoff eine klare Vorstellung davon: „Sollte man nicht die Legende Paganinis beleben, der seine Seele an den bösen Geist verkauft, um seine Kunst zu vervollkommen und eine Frau zu erlangen? Alle Variationen mit dem Dies

---

irae-Thema sind der böse Geist. Der gesamte Mittelteil von Variation 11 bis 18 verkörpert die Liebesepisoden. Paganini erscheint im Thema selbst, und zum letzten Mal als Besiegter in den ersten zwölf Takten von Variation 23. Danach folgt bis zum Schluss der Triumph der Sieger.“

Einen Siegestriumph bescherten auch die zwei Sammlungen mit Slawischen Tänzen ihrem Komponisten **Antonín Dvořák**. 1878 traf der Tscheche erstmals auf Johannes Brahms, der sich sehr für den jungen Kollegen begeisterte und dem Verleger Simrock dessen Klänge aus Mähren empfahl. Als diese sich ausgezeichnet verkauften, bat Simrock Dvořák, doch etwas in der Art von Brahms' Ungarischen Tänzen zu komponieren, woraufhin Dvořák die acht *Slawischen Tänze* op. 46 schrieb. Anders als Brahms bediente sich **Dvořák** dabei jedoch keiner originären Volksmelodien, sondern verfasste die Themen seiner Tänze selbst in dem ihm eigenen unverkennbaren Idiom seiner Heimat. Die Sammlung beginnt und schließt jeweils mit einem Furiant, einem typisch tschechischen Tanz, in dem sich Dreier- und Vierermetren schwungvoll abwechseln, was seinem Namen alle Ehre macht: Furiant heißt übersetzt „der Begeisterte“.

Ebenso viel Begeisterung wie die erste Sammlung der zunächst für Klavier zu vier Händen konzipierten Tänze löste auch die zweite op. 72 aus dem Jahr 1886 aus. Dvořák befand sich in dieser Zeit auf der Höhe seines Ruhms und in einem regelrechten Schaffensrausch: „Sie wollen wissen, was ich tue?“, schrieb der Komponist einem Freund, „Ich habe den Kopf voll, wenn der Mensch das nur gleich aufschreiben könnte! Aber was nützt es, ich muss langsam machen, soweit die Hand will und das übrige wird der Herrgott geben [...]. Es geht über Erwartung leicht und die Melodien fliegen mir nur so zu.“ Heute kennt praktisch jeder die Melodien der Slawischen Tänze, die der Dvořák-Biograf Kurt Honolka prägnant als „sechzehn Volltreffer an melodischer, rhythmischer und klanglicher Erfindung“ charakterisiert.

Obwohl **Leoš Janáček** gebürtiger Tscheche war, galt seine Begeisterung allem Russischen. Er reiste mehrmals nach Russland, sammelte russische Literatur, schickte seine Kinder zum Studium nach Sankt Petersburg und gründete 1897 sogar einen Russischen Club in Brno. Besonders entbrannte sein Enthusiasmus 1915 für die im Ersten Weltkrieg kämpfenden Russen und er besann sich auf eine Idee, die ihm bereits zehn Jahre zuvor während des russisch-japanischen Krieges gekommen war. Er wollte die Erzählung Nikolaij Gogols vom Kosaken Taras Bulba vertonen, der im 16. Jahrhundert als Märtyrer für sein Volk starb. **Janáček** konzentriert sich in seiner Rhapsodie für großes Orchester und Orgel auf drei Episoden der blutrünstigen Erzählung, die er zum Teil so bildhaft wie auf einem Foto musikalisch nachzeichnet. Taras Bulba zieht mit seinen beiden Söhnen Andrij und Ostap in den Kampf gegen die Polen. Im ersten Satz der Rhapsodie zeichnen die warmen Klänge des Englischhorns die Gefühle Andrijs nach, der sich ausgerechnet in eine Polin verliebt. Doch das Glück des jungen Paares mündet in einer Katastrophe: Als Verräter seines Volks wird Andrij vom eigenen Vater erschossen. Kontrastierend charakterisiert Janáček den älteren Bruder musikalisch mit schroffen, abgehackten Klängen. Er ist ebenso verbissen und kämpferisch wie sein Vater, gerät jedoch in polnische Gefangenschaft. Als Taras Bulba ihn findet, wird er gefoltert; die schrillen Töne der hohen Es-Klarinette versinnbildlichen die Schreie des Gequälten. Mit drei kurzen Schlägen wird er am Ende der Episode getötet. Zuletzt gerät auch Taras Bulba selbst in Gefangenschaft. In einem grotesken Tanz verspotten ihn die Polen. Doch noch auf dem Scheiterhaufen, unter den tosenden Klängen der Orgel und begleitet von heroisch schmetternden Trompeten, bekennt sich Taras Bulba und mit ihm Janáček zu seinem Glauben an ein ewiges Russland: „Es wird sich im russischen Lande ein Zar erheben, und es wird auf der ganzen Welt keine Macht geben, die sich ihm nicht beugen müsste!“

*Susanne Ziese*



# Boris Giltburg

---

**B**oris Giltburg wurde 1984 in Moskau geboren und erhielt ersten Klavierunterricht mit fünf Jahren bei seiner Mutter. Von Kindheit an lebte er in Tel Aviv, wo er bei Arie Vardi studierte. Bereits als Teenager ging er mit dem Israel Chamber Orchestra auf US-Tournee und gab 2007 sein nordamerikanisches Orchester-Debüt beim Indianapolis Symphony Orchestra. 2005 debütierte er beim Israel Philharmonic Orchestra, mit dem er seither – neben den anderen führenden Orchestern und Konzertreihen Israels – regelmäßig auftritt.

Der Höhepunkt des Jahres 2013 war ohne jeden Zweifel der Gewinn des 1. Preises beim renommierten Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel, bei dem er zusätzlich mit dem Preis des Flämischen Rundfunks ausgezeichnet wurde. Das brachte eine Vielzahl von internationalen Engagements u. a. mit dem DSO Berlin, dem hr-Sinfonieorchester, dem Royal Flemish Philharmonic, den Brüsseler Philharmonikern und den Prager Symphonikern. Seit seinem herausragenden ersten Engagement beim Philharmonia Orchestra 2007 ist Boris Giltburg jedes Jahr zu Gast in der Londoner Royal Festival Hall, debütierte 2010 mit dem BBC Scottish Symphony bei den BBC Proms und spielte 2011/12 erstmalig mit dem London Philharmonic Orchestra. Mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse unter Tugan Sokhiev gab er 2012/13 mehrere Deutschland-Konzerte.

Zahlreiche europäische Rezitale führten ihn vom Concertgebouw Amsterdam, Wiener Konzerthaus, St. Petersburg, Pariser Louvre, Brüsseler Palais de Beaux Arts, Tonhalle Zürich oder der Londoner Wigmore Hall, Münchner Herkulesaal nach Rio de Janeiro, Hong Kong, China, Singapur, Washington und New York. Festivals wie das Klavierfestival Ruhr, Moritzburg Festival, die Schwetzingen Festspiele, Piano aux Jacobins, Peking NCPA, das New Zealand Piano Festival oder das Cheltenham Festival luden ihn ebenfalls ein.

2006 erschien bei EMI Classics seine Debüt-CD mit Solowerken von Mussorgsky, Prokofieff und Skriabin. 2012 veröffentlichte Orchid Classics eine Solo-CD mit den „Kriegs-Sonaten“ von Prokofieff, die ein begeistertes Echo fand. Im Oktober 2013 wurde ebenda seine CD mit Sonaten von Grieg, Liszt und Rachmaninoff herausgebracht.



# Christian Arming

---

Christian Arming ist einer der gefragtesten österreichischen Dirigenten. Er studierte Dirigieren bei Leopold Hager an der Hochschule für Musik in Wien. Seiji Ozawa war sein Mentor und Unterstützer seiner Karriere, der ihn in Boston und Tokio einführte. Im Alter von 24 Jahren leitete Arming sechs Jahre lang die Janáček Philharmonie in Ostrava. 2002 wurde er Musikdirektor des Luzerner Sinfonieorchesters. Von 2003 war er bis vor kurzem Chefdirigent des New Japan Philharmonic. Seit September 2011 ist er in selber Position beim Orchestre Philharmonique Royal de Liège.

Ein Meilenstein in seiner Karriere war im Mai 2003 die Eröffnung des *Prager Frühlings* mit der Tschechische Philharmonie unter seiner Leitung. Seine Karriere entwickelte sich steil weiter und er dirigierte viele europäische Orchester u.a. das DSO Berlin, das hr-Sinfonieorchester, das Mozarteum Orchester Salzburg, die Wiener Symphoniker, das Orchestre de la Suisse Romande, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia di Roma, Orchestre National de Belgique, das Orchestre National du Capitole de Toulouse, des Boston Symphony Orchestras, das Cincinnati Symphony, das Houston Symphony und das Vancouver Symphony Orchestra.

Im Mai 2008 sprang Arming für Georges Prêtre mit Mahlers 5. *Sinfonie* bei der Accademia die Santa Cecilia in Rom. Im Jahr 2010 erfolgte eine Wiedereinladung mit Mahlers 3. *Sinfonie*.

Arming's Arbeit findet auch viele Anhänger in der Opernwelt: 1999 leitete er eine Neuproduktion von Britens *The turn of the screw* in Cincinnati und des *Rosenkavaliers* in Triest. Es folgten Neuproduktionen von *La Bohème* in Luzern, *Salome* und *Elektra* in Verona sowie Borodins *Prinz Igor* in Straßburg. An der Frankfurter Oper leitete er verschiedene Wiederaufnahmen wie *Der fliege Holländer* und *Don Giovanni* 2006, *Jenufa* 2007 und *Hoffmanns Erzählungen* 2011. Im Juni 2013 leitete er eine Neuproduktion von *Der Zwerg* von Zemlinsky und im April 2014 an der Hamburger Staatsoper *Fürst Igor*. Die jüngsten Opernproduktionen mit dem New Japan Philharmonic waren *Pelléas et Melisande*, *Salome*, *Lohengrin* und *Die Fledermaus*.



# Die Prager Symphoniker

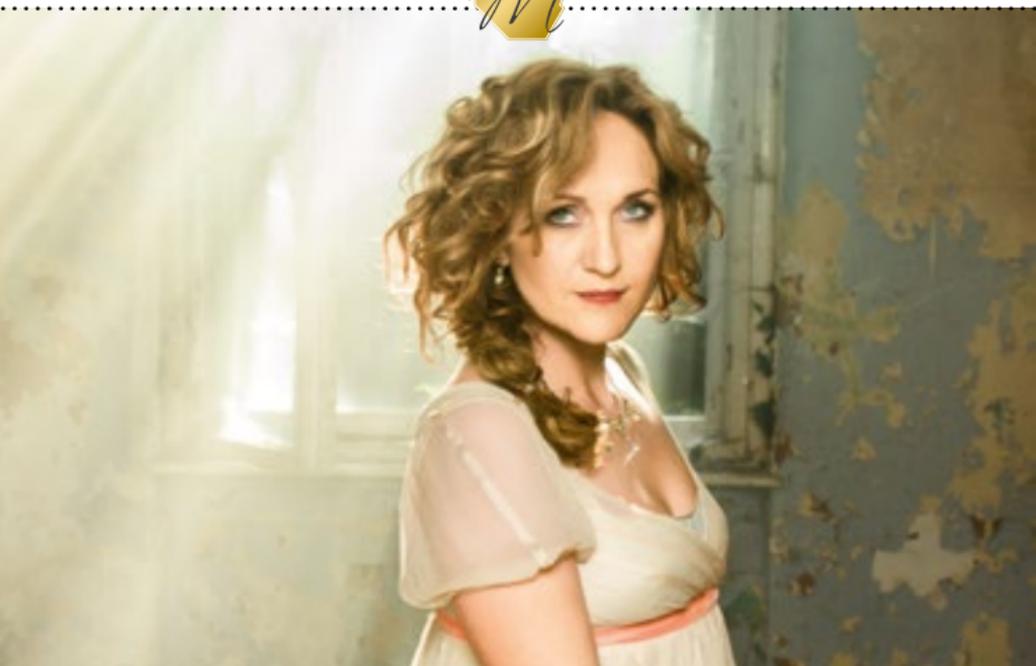
---

Das Orchester verwendet manchmal noch ihre historische Bezeichnung FOK; unter diesem Signum ist das Orchester zu Hause bekannter, obwohl heute kaum mehr jemand die Bedeutung kennt: Es sind die Anfangsbuchstaben der drei Tätigkeitsbereiche, in denen das Orchester bei seiner Gründung 1934, Geltung finden wollte: Film, Oper, Konzert.

Das künstlerische Profil prägte Václav Smetáček, der nach der Verhaftung des Orchestergründers Rudolf Pekárek durch die NS-Okkupatoren 1942 zum Chefdirigenten wurde und dreißig Jahre blieb. Unter seiner Leitung wurde das FOK-Orchester zu einem hochprofessionellen Klangkörper in der tschechoslowakischen Kulturszene. Nach einer kurzen Zwangspause nach dem Krieg wurde das Orchester schließlich 1952 verstaatlicht. Nach Smetáček übernahm Ladislav Slovák, danach übergangsweise Ladislav Sip die Direktion, der sich trotz großer Widerstände insbesondere für die Berufung von Jiří Bělohlávek als Chefdirigenten einsetzte. Diese Berufung erwies sich als Glücksfall. Zur reichen Konzertsaison in Prag kamen schnell umfangreiche Tourneen ins nahe und ferne Ausland.

Nach der Berufung Bělohláveks zum Leiter der Tschechischen Philharmonie übernahm der junge Petr Altrichter die Leitung der Prager Symphoniker, anschließend wurde Martin Turnovsky Chefdirigent und ihm folgte Gaetano Delogu und Serge Baudo. 2006 wurde Jiří Kout zum Chefdirigenten berufen, der das Orchester nochmals künstlerisch voranbrachte aber krankheitsbedingt 2013 seine Stellung beenden mußte, dem Orchester als Ehrendirigent aber verbunden bleibt. Ab der Saison 2015/16 wird der junge finnische Dirigent Pietari Inkinen die musikalische Leitung übernehmen.

Das Orchester war bis heute bereits mehrere Male in den USA und in Japan, natürlich auch in nahezu allen europäischen Ländern, im gesamten ehemaligen „Ostblock“ und bei vielen renomierten Festivals. Neben den einheimischen Solisten und Gastdirigenten arbeiteten auch internationale Persönlichkeiten mit dem Orchester, etwa I. Stern, D. Oistrach, C. Arrau, M. Argerich, M. Vengerov, V. Repin, S. Ozawa, Z. Metha und E. Inbal.



**Montag, 18. Mai 2015, 20 Uhr**  
**La Folia Barockorchester**  
**Simone Kermes, Sopran**  
**Robin Peter Müller, Leitung und Violine**

## Imprint

**Informationen & Tickets:** Telefon: 0241/23813

**Geschäftsführung:** Linda Abberton

**Programmplanung:** Linda Abberton, Harold Clarkson,  
Tanja Dorn, Jonas Grunau

**Mitarbeit:** Klaus Dollnig, Julia Francke-Weltmann

**Herausgeber:** Meisterkonzerte Aachen GmbH  
Jakordenstr. 6 · 50668 Köln · [www.meisterkonzerte-aachen.de](http://www.meisterkonzerte-aachen.de)  
*Die Meisterkonzerte Aachen GmbH ist ein Gemeinschaftsprojekt  
der IMG Artists GmbH und Artists International*

**Gestaltung:** WIENBERLIN – Studio für Gestaltung, Berlin

**Foto Credits:** Sasha Gusov, Merel 't Hart, Gregor Hohenberg  
Julien Mignot, Timothy Greenfield-Sanders, Julia Baier, Gil-  
bert François, Michael Patrick O'Leary



# MEISTERKONZERTE AACHEN

— SAISONVORSCHAU 2015/16 —

ABO JETZT!



*Samstag, 07. November 2015, 19:30 Uhr*

## **Brüsseler Philharmoniker**

*Edgar Moreau, Violoncello*

*Michel Tabachnik, Dirigent*



*Montag, 30. November 2015, 19:30 Uhr*

## **Westdeutsche Sinfonia**

*Midori, Violine*

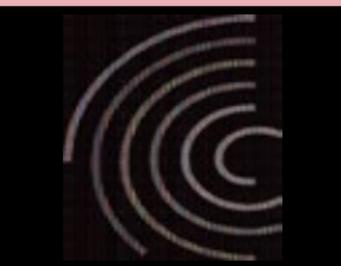
*Dirk Joeres, Dirigent*



*Dienstag, 5. Januar 2016, 19:30 Uhr*

## **World Brass**

*Neujahrskonzert der Meisterkonzerte Aachen*



*Dienstag, 2. Februar 2016, 19:30 Uhr*

## **Klavierabend**

*Konzert mit einem Preisträger des Internationalen*

*Tschaikowski Wettbewerbs 2015 im Fach Klavier*



*Freitag, 4. März 2016, 19:30 Uhr*

## **Novosibirsk Philharmonic Orchestra**

*Valentina Lisitsa, Klavier*

*Thomas Sanderling, Dirigent*



*Montag, 2. Mai 2016, 19:30 Uhr*

## **Hilary Hahn**

*Hilary Hahn, Violine*

*NN, Klavier*



**MEISTERKONZERTE**  
AACHEN



IMG *Artists*



**ReserviX**  
[www.reservix.de](http://www.reservix.de)



**pullman**  
HOTELS AND RESORTS

AACHEN QUELLENHOF